

## Ein paar Worte über Aenderung von Gattungsnamen.

Von

Dr. G. Seidlitz in Königsberg i. Pr.

---

Wenn unberechtigte Gattungsnamen durch berechtigte ersetzt werden, wie das in jeder Monographie nach den bekannten Prioritätsgesetzen geschieht, so ist das zwar oft schmerzlich, doch man findet sich bald hinein, sobald die Nothwendigkeit des Verfahrens klar zu Tage liegt. Diese wird aber vermist, wenn berechtigte Namen durch unberechtigte ersetzt werden, und es ist nur schade um die Zeit, die man gebraucht, um die angerichteten Verwirrungen zu redressiren. Indem ich in Bezug auf kritische Rehabilitirung vergewaltigter Gattungsnamen des Speciellen auf die 2. Auflage meiner *Fauna baltica* verweise, die ich etwa in Jahresfrist zu beendigen hoffe <sup>1)</sup>, will ich hier nur ein nomenclatorisches Princip bekämpfen, zu dem sich Reitter bekannt hat, und das, wenn es nur den blassesten Schein von Berechtigung hätte, die schädlichsten Folgen nach sich ziehen könnte, ja schon einige gezeitigt hat. Er sagt in der „Bestimmungstabelle der *Necrophaga*“ 1885, pag. 76, Anmerkung: „Da nun als typische Art (sc. einer Gattung), wo keine besonders (sc. als solche) genannt ist, stets die erste angesehen werden muß, so ergibt sich etc.“ Dieses große Wort gelassen ausgesprochen, stellt zwei Sätze als bekannt und als unantastbar hin, die weder bekannt noch unantastbar, sondern ebenso neu als falsch sind. Die erste dieser Behauptungen, daß jeder Gattung eine sogenannte „typische Art“ zu Grunde liege, dürfte ihren Urheber in dem verstorbenen Crotch haben, der in seinem Aufsatz über die Gattungsnamen der *Coleopteren* <sup>2)</sup> den denkwürdigen Satz aussprach: „Meiner Ansicht nach beruht eine Gattung streng genommen nur auf einer Art, nämlich auf ihrem Typus.“

Dieser Satz steht mit unserer gesammten bisherigen Anschauung über das zoologische System in entschiedenem Gegensatz. Wir

---

<sup>1)</sup> Die erste Lieferung erscheint nächstens.

<sup>2)</sup> „Die Gattungen der *Coleopteren*, chronologisch studirt“ von G. R. Crotch, aus den *Transact. Ent. Soc.* 1870 übersetzt von Harold, *Col.* Heft VI, 1870, p. 70—83.

betrachten als „Gattung“ eine Gemeinschaft (oder eine Gruppe) von Arten, die durch ihre nahe Verwandtschaft zusammen gehören, und durch Merkmale, die ihnen gemeinschaftlich zukommen, den verwandten Gattungen aber fehlen, charakterisirt sind. Alle Arten einer solchen Gemeinschaft sind gleichwerthig, und man kann von keiner sagen, sie sei typischer als die anderen, so lange die ursprünglichen, durch die Merkmale gezogenen Grenzen die alten bleiben. Wird eine Gattung enger umgrenzt, so wird auch ihr Inhalt ein geringerer werden, und die ihr verbleibenden Arten können dann ebenfalls, im Gegensatz zu den ausgeschlossenen, „typische Arten“ genannt werden, allein von einer „typischen Art“ zu sprechen, ist eine Begriffsverwirrung, die im natürlichen zoologischen System keine Begründung findet. Wenn in einigen Werken bei Beschreibung der Gattungen jedesmal eine Art als sogenannter „Typus“ citirt wird, so soll das keine andere Bedeutung haben, als das zur Vervollständigung der Gattungsbeschreibung ein Beispiel citirt wird. In manchen Werken heifst es daher auch ganz richtig statt „Typus“ — „Beispiel“. Wenn die Ansicht des verstorbenen Crotch begründet wäre, so müfste sie auch auf die anderen Gruppen unseres zoologischen Systems angewendet werden können. Eine Familie müfste dann ebenso nur auf einer Gattung, nämlich auf ihrer typischen Gattung beruhen, und da diese Gattung nur auf einer typischen Art beruhen soll, so würde also jede Familie eigentlich nur auf einer Art beruhen. Crotch ist also mit der von ihm eingeführten Deutung der „typischen Art“ jeder Gattung leicht ad absurdum zu führen. Die auf diese falsche Voraussetzung weiter gebaute zweite Behauptung Ritter's ist daher eo ipso ebenfalls hinfällig und bedürfte keiner weiteren Widerlegung, wenn sie nicht zu dem einen Irrthum einen zweiten fügte. Dieser besteht darin, das gerade die erste Art als typische anzusehen sei, d. h. als solche, die bei späterer Theilung der Gattung stets in der alten Gattung zu verbleiben habe. Eine Begründung dieser Behauptung wird gar nicht gegeben, und es wäre auch schwer, eine solche, sei es durch rationelle Gründe, sei es durch den bisherigen Usus zu führen. Was die rationellen Gründe anbelangt, die bei einer Gattungstheilung zu entscheiden haben, welche Arten der alten Gattung zu belassen sind, so wird zunächst die bisherige Gattungsdiagnose zu berücksichtigen sein, und sodann die Zahl der Arten, die der alten Gattung naturgemäfs wo möglich in größester Ausdehnung zu belassen sind. Ob diese Arten (wir können immer nur im Plural sprechen) am Anfang oder in der Mitte oder

am Ende der alten Gattung aufgeführt waren, ist ganz gleichgültig. In der Befolgung dieser rationellen Grundsätze befinden wir uns in vollem Einklang mit der gesammten bisherigen zoologischen Literatur, von Linné an, dem Begründer unseres Systems und unserer binären Nomenclatur, bis auf den heutigen Tag.

In Linné's *Amoenitates academ.* VI (*Meloë visicatorius* Ups. 1762) heisst es anlässlich der Theilung der Gattung *Cantharis* in zwei Gattungen *Cantharis* und *Meloë*: „*Priori generi* <sup>1)</sup> *nomen Cantharidis retinere concessum est, quoniam plures comprehendebat species, et minori immutatione indigebat; posterius vero* <sup>2)</sup> *... etc. . . Meloë est dictum etc.*“ — Also genau dieselben zwei Gesichtspunkte: die grössere Zahl der Arten und geringere Veränderung der Diagnose sind bei Linné maßgebend gewesen! Dagegen ist es ihm nie eingefallen, auf die erste Art seiner Gattungen besonderes Gewicht zu legen, was schon daraus hervorgeht, dass in seinen zahlreichen Werken sich bald diese, bald jene Art als die erste (einer betr. Gattung) aufgeführt findet. Nirgends finden wir bei ihm eine Andeutung einer ähnlichen Idee, wie die jetzt beliebte der „typischen Art“, und wenn bei Linné's Nachfolgern hin und wieder bei der Gattungsbeschreibung eine Art als „Typus“ angeführt wird, so geschieht das, wie gesagt, mit der Bedeutung eines „Beispiels“. Nachdem nun von Linné bis auf unsere Tage stets nach Linné's Grundsätzen verfahren worden, und dieser Usus sich im Laufe eines Jahrhunderts bewährt hat, soll jetzt plötzlich ein anderes Gesetz gelten, es soll jetzt jede Gattung auf eine „typische Art“ gegründet und jedesmal die zuerst genannte Art der Gattung diese typische Art sein. Es ist ja ganz hübsch, wenn man sich selbst Gesetze vorschreibt und allenfalls seinen Zeitgenossen und Nachfolgern zumuthet, sie zu befolgen. Es kann das nur segensreich wirken. Allein, ein Gesetz mit rückwirkender Kraft ist ein Unding und nach einem Gesetz von heute die ganze Litteratur eines Jahrhunderts bis Linné zurückrevidiren und corrigiren zu wollen, führt natürlich zu den widersinnigsten Consequenzen, namentlich da jede Namensänderung 10 andere im Gefolge hat.

Fabricius z. B. theilte die große Linné'sche Gattung *Silpha* in mehrere kleinere und beliefs, treu den Linné'schen Grundsätzen und dem Usus, den alten Namen *Silpha* der zahlreichsten Arten-

1) Mit der Diagnose: „*antennis setaceis, thorace planiusculo*“.

2) Mit der Diagnose: „*antennis moniliformibus, thorace teretiusculo seu rotundato*“.

gruppe<sup>1)</sup>, mit den von der Linné'schen Gattungsdiagnose am wenigsten abweichenden Charakteren, nämlich unserer bekannten Gattung *Silpha*, während er die Arten, welche nicht „*antennae extrorsum crassiores*“ und keine „*elytra marginata*“ der Linné'schen Diagnose, sondern in der That „*antennae capitatae*“ besitzen<sup>2)</sup>, als *Necrophorus*<sup>3)</sup> absonderte. Alle Autoren sind ihm hierin natürlich gefolgt und mußten ihm folgen, denn die Gattung *Necrophorus* war durchaus nach correcten Grundsätzen aufgestellt.

Jetzt heißt es mit einmal: Fabricius hat 1775 bei Aufstellung seiner Gattung *Necrophorus* das Gesetz, welches Reitter 1885 erdacht hat, nicht beachtet, und die erste Art der alten Linné'schen Gattung *Silpha* zum Typus seines *Necrophorus* gewählt, folglich haben Fabricius und alle seine Nachfolger die Gattungsnamen *Silpha* und *Necrophorus* „fälschlich“ in ihrer bisherigen Bedeutung gebraucht<sup>4)</sup>. Ferner hat Geoffroy bei seiner Gattung *Peltis* als erste Art nicht die *Peltis grossa* angeführt, sondern *Peltis atrata*. Folglich muß die bisherige Gattung *Necrophorus* von 1885 an *Silpha* heißen, die bisherige Gattung *Silpha* muß *Peltis* heißen, die bisherige Gattung *Peltis* muß *Ostoma* Laich. heißen u. s. w. u. s. w. Nach dieser Art der Revision müßte man fast jeden bestehenden Gattungsnamen ändern, und in der That haben sich bereits geschäftige Federn zu diesem Unternehmen gefunden. Bedel ändert wenigstens nur die Namen der in der „Faune du Bassin de la Seine“ von ihm bearbeiteten Gattungen, aber Herr des Gozis schreibt fast ausschließlich zu diesem Zweck (der Namensverwirrung) eine Broschüre: „Recherche de l'espèce typique de quelques anciens genres“ 1886, in der er mehrere Dutzend durchaus berechtigter alter Gattungsnamen ändert, weil ihre Entstehung den Anforderungen des neuen Gesetzes von 1885 nicht entspricht. Es ist nur zu verwundern, daß Herr Gozis

1) Worin ihm bereits 1863 Scopoli vorangegangen war.

2) Reitter's Behauptung, loc. cit., „auf Linné's Gattungsdiagnose paßte nur *Necrophorus* vollständig“, ist wohl nur ein Flüchtigkeitsfehler, denn bei unbefangener Prüfung ergibt sich das Gegentheil.

3) In seinem letzten, daher maßgebenden Werke (*Systema Eleuth.*) schreibt Fabricius: *Necrophorus*. Reitter's Behauptung, loc. cit., Fabricius habe „stets“ „*Necrophorus*“ geschrieben, steht daher auf schwachen Füßen. Auch in dieser Ausscheidung war ihm Scopoli 1863 vorangegangen, ohne eine andere Gattung zu creiren.

4) Vergl. Reitter loc. cit.

sich mit den paar Dutzenden begnügt; denn nach seiner Methode hätte er mit Leichtigkeit einige Hundert neue Namen fabriciren können. Geradezu ergötzlich ist die Verlegenheit, in der er sich dadurch befindet, daß Linné in seinen verschiedenen Werken dieselbe Gattung nicht immer mit derselben Art beginnen läßt, oder daß sie mit einer exotischen Art beginnt. Und ebenso ergötzlich ist das Auskunftsmittel, das Herr Gozis in dieser Verlegenheit findet. Er sagt: in diesem Falle muß man eine Ausnahme von der Regel machen und die erste europäische Art (resp. die erste der *Fauna suecica*) zum Typus der Gattung ernennen, denn es wäre doch zu schade, wenn einige Linné'sche Gattungen aus den Catalogen europäischer Käfer verschwinden müßten. Eine weitere Ausnahme soll zu Gunsten von *Coccinella* gemacht werden, welcher Name sonst für unsere heutige Gattung *Cercyon* einzuführen wäre, und zu Gunsten von *Cantharis*, deren erste Art von Linné selbst später zur Gattung *Lampyris* gebracht wurde. Es ist sehr großmüthig, daß dem Linné jetzt nach 100 Jahren dieses Verfahren gütigst gestattet wird, und man sieht daraus, Herr Gozis ist bereit, mit sich handeln zu lassen, hoffen wir daher, daß er mit der Zeit das Vergebliche des Bemühens einsieht, die großen Gattungen der alten Autoren (die unseren heutigen Familien entsprechen) durch Stempelung ihrer ersten Art zum „Typus“ für unsere modernen kleinen Gattungen zuschneiden zu wollen und diesem ganz willkürlichen Verfahren zu Liebe die ganze, durch ihre historische Entwicklung berechnete Nomenclatur umzustürzen.

Die Entomologie würde durch dieses Verfahren aufs Tiefste geschädigt, und ist es daher Zeit, daß es auch in Deutschland zurückgewiesen werde. In Frankreich hat bereits Abeille de Perrin (*Annales d. l. Soc. entom. de France* 1886, p. 273—282), in England Sharp (*Trans. ent. Soc. Lond.* 1886, p. 181—188) seine warnende Stimme erhoben. Beide haben jedoch darin ihren Protest verfehlt, daß sie (namentlich der erstgenannte) gegen die Anwendung des Prioritätsgesetzes überhaupt polemischen, während wir im Gegentheil streng und ganz die Prioritätsgesetze befolgt wissen wollen, und nur vor modernen Verirrungen warnen.

In sämtlichen auf diese Materie bezüglichen Schriften des verstorbenen Harold <sup>1)</sup>, auf den man sich neuerdings gern beruft, wenn man ein wenig nomenclatorische Freibeuterei treiben will,

<sup>1)</sup> Wenigstens bis 1879, spätere kenne ich nicht.

können wir nicht eine einzige Stelle finden, die ihn in den Verdacht bringen könnte, er würde das gegenwärtige, vorhin geschilderte Verfahren gutheissen. Auch sein „Catalogus synonymicus“ beweist das Gegentheil, und seine nomenclatorischen Grundsätze waren durchaus gesunde und, bis auf einige mehr nebensächliche Punkte, mit den unserigen übereinstimmende, was er z. B. Col. Heft X, p. 249—251, selbst ausdrücklich sagt.

---

## Ueber des Gozis' Nomenclatur

von

J. W e i s e.

---

Da gegen alle Erwartung bereits einige Gattungsnamen angewandt worden sind, die Herr Maurice des Gozis in seiner 1886 erschienenen Broschüre: „Recherche de l'espèce typique“ unberechtigt einführen möchte, und zu befürchten steht, daß auch die übrigen ohne Prüfung Eingang finden und Verwirrung bereiten könnten, sehe ich mich gezwungen, hier mit ein paar Worten auf die genannte Arbeit einzugehen. Dieselbe beschäftigt sich, abgesehen von mehreren recht sorgfältigen, aber ohne Bezug auf den Titel eingestreuten Beobachtungen über Käfer aus verschiedenen Familien, damit, bisher gültige Gattungsnamen zu verdrängen, nur damit Hr. Gozis Gelegenheit finde, die frei werdenden Gattungen neu benennen zu können<sup>1)</sup>. Zu diesem Zwecke redet der Verfasser sich und den Entomologen zweierlei vor: 1., die alten Autoren hätten ihre Gattungen nach einer typischen Art aufgestellt, und 2., die in einer Gattung zuerst aufgeführte Art sei diese Type. Dagegen ist zu bemerken:

1. Den älteren Autoren, Linné etc., ist der Begriff einer typischen Art völlig unbekannt (nach meiner unmaßgeblichen Meinung ist Motschulsky der erste, der, z. B. in Schrenck, Reise Amur II, 1860,

---

<sup>1)</sup> Wahrhaft classisch klingen folgende Namen: *Asprogramme* (p. 10), *Paschabium* (p. 11), *Ousipalia* (p. 13), *Oulema* (p. 33), *Quasimus* (p. 22) etc.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [31\\_1887](#)

Autor(en)/Author(s): Seidlitz Georg Carl Marie von

Artikel/Article: [Ein paar Worte über Aenderung von Gattungsnamen. 345-350](#)